



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Der Tanz**

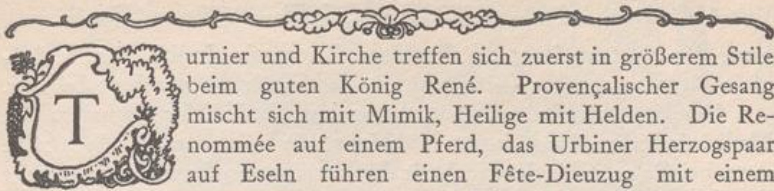
**Bie, Oscar**

**Berlin, 1906**

Alte Feste

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61112)



urnier und Kirche treffen sich zuerst in größerem Stile *Alle Feste* beim guten König René. Provençalischer Gesang mischt sich mit Mimik, Heilige mit Helden. Die Renommée auf einem Pferd, das Urbiner Herzogspaar auf Eseln führen einen Fête-Dieuzug mit einem olympischen Götterwagen, worauf einige Teufel den König Herodes quälen, Juden das goldene Kalb umtanzen, Jesus sein Kreuz trägt und die Königin von Saba ihre Toilettenkünste entfaltet. Der König selbst hatte sich das alles so gedacht und gemacht, und ein dankbares Volk jubelte ihm zu.

Die Provence, Burgund, Mailand, Paris sind vier Zentren des Tanzes. Ein burgundisches Fest gibt Karl der Kühne, Olivier beschreibt es. Die rhythmischen Genüsse des Menus auf einer Tafel, die dem Modell eines Staates mehr gleich als einem Eßtisch, werden von Intermezzi unterbrochen. Es erscheint ein Leopard mit dem englischen Banner, und einer Perle — zu Ehren der Dame Margarete von England. Es folgt ein goldener Löwe, auf dem Madame de Beauprant, die Zwergin des herzoglichen Fräuleins, als Schäferin mit der burgundischen Fahne sitzt, geleitet von den Herren de Ternant und Tristan de Thoulonjon, und der Löwe öffnet den Mund und deklamiert ein schönes Huldigungsgedicht. Endlich ein künstlich bewegtes Dromedar, mit wackelndem Kopfe, auf dem ein phantastischer Wilder sitzt mit den bunten Vögeln Indiens. Trompeten und Zinken. Man schmaust weiter.

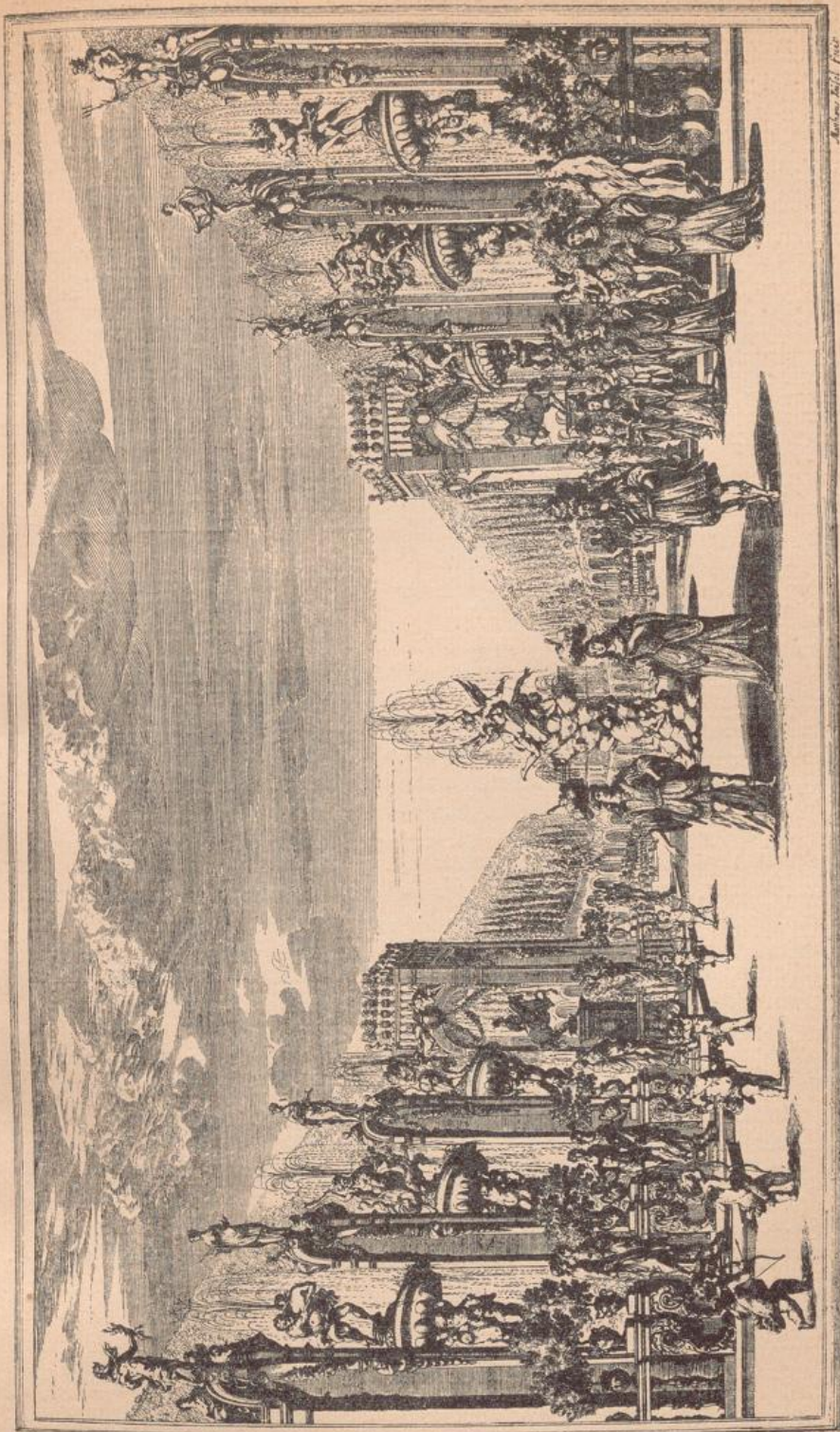
Das berühmte Mailänder Fest wird 1489 von Bergonzio di Botta de Tortone zu Ehren der Hochzeit des Herzogs Galeazzo mit Isabella von Aragonien gegeben. Das Menu, die Tafelfreuden werden als Ballett rhythmisiert. Jason und die Argonauten decken den Tisch mit dem goldenen Vließ. Merkur bringt ein feistes Kalb, Diana einen Hirsch, Orpheus einige gebratene Vögel, indem er versichert, daß diese Hochzeit seine erste Freude seit dem großen Malheur mit der Euridice gewesen wäre und er nichts besseres hätte zu tun wissen, als die Vögel, seine begeisterten, aber törichten Zuhörer, diesem Zweck zu opfern. Theseus und Atalante bringen den Eber von Calydon, Isis mit leichtgeschürzten Nymphen die Pfauen, Tritonen die Fische, Hebe die Früchte und den Käse, der hohe Gastronom Agicius erklärt zum Schluß die ganze Begebenheit. Das war ein kunstvoll rhythmisiertes und mythologisiertes Menu, von entsprechenden Balletten und einer wechselnden charakteristischen Musik begleitet. Den Schluß bildet eine kleine Pantomime, in der die „schlechten“ Königinnen Semiramis, Helena, Medea, Phädra, Kleopatra von Grazien und Amoretten gestraft werden, um der Huld-

gung der „guten“ Lucrezia, Penelope, Thomyris, Judith, Porzia, Sulpicia Platz zu machen — worauf ein Bacchanälchen das Fest bekrönt.

Hundert Jahre später, 1581, unter dem Einfluß der Katharina von Medici findet am französischen Hofe das große ballet comique de la reine statt, bei Gelegenheit der Hochzeit des Herzogs von Joyeuse. Arrangeur ist ein italienischer Geiger, Baltasarini, genannt Beaujoyeux, den uns Brantôme in seinen Memoiren als plaudersamen Freund und famosen Kerl beschreibt.

Prachtvolle Festkostüme, Gold und Steine, wie man sie bis dahin nicht sah. Bunte Prozessionen, Wasserfeste mit Wasserwagen, die von 24 Booten gezogen werden, verkleidet als Tritone und Delphine mit Musik (die schmäählich mißlingen), Feuerwerk, künstliche Sommergärten und das große Ballett: Circe übt ihr Handwerk, Merkur entzaubert, sämtliche dii majores und minores mischen sich in die Affäre, die Tugenden machen sich mit ungeheuren Attributen wichtig, Götteraufzüge, Wasserpantomimen, Wolkenausbrüche, Drachenfeuer blenden die Sinne, kostümierte Musiker brillieren in der Individualisierung der Instrumente, und Ballette werden getanzt, „so geometrisch, daß Archimedes sie nicht hätte besser setzen können.“ Eine wüste Geschichte mit wahrhaft primitiver Musik, triefenden Apotheosen und dem ganzen Apparat künstlichster Künste, die mit den Elementen und Blumen und Soldaten in diesem ersten großen Pariser Renaissancefeste die Reinheit der Mathematik über allen edlen Ausdruck stellten, der später das Ideal des Franzosen wurde. Gewaltige Pferde-Balletts, als Florentiner Tradition, werden hinzugefügt. Aber das Fest verhält sich zu seinen italienischen Mustern, wie die erste pomphafte Dekoration von Fontainebleau zu Raffaels Loggien.

Alle Motive sind in diesen vier hervorstechenden Ballettfesten des 15. und 16. Jahrhunderts gegeben: die Auseinandersetzung der ritterlichen Giostra mit dem religiösen Schauspiel, die Ausführung des Prozessions- und des Intermezzotypus, Heraldisches, Alttestamentarisches und Mythologisches, das Gesamtkunstwerk des Amusements bestehend in Attrappen, Apotheosen, Verkleidungen, Musik und Gesang. Ist es ein wandelndes Ballett, so beteiligen sich die Gastgeber: wie König René einst, so spielten jetzt im Circeballett Hofleute den Jupiter und seine Kinder, Edelfräulein die Tugenden, die Königin führt die Najaden, unter denen die Fürstin von Lothringen, die Herzogin von Aumale, die Marschallin von Retz figurieren. Ist es ein Intermezzo, so wird es mit den Tafelfreuden in einen wohlwollenden Zusammenhang gebracht und die Herrschaften haben das Vergnügen, ihre Speisen im verklärenden Nimbus ihrer Wappen-



Antoni Hoffmayer sculp.

Adrianus Brouwer del.

DEKORATION AUS CESTI'S OPER „POMO D'ORO“  
AUFGEFÜHRT IN WIEN 1668



tiere oder der Olympier zu genießen. Heute um 1900 gibt es nur vereinzelte Fälle exklusiver aristokratischer Aufführungen, in denen Gesellschaft und Theater sich als Subjekt und Objekt noch nicht trennen, und unser festliches Menu gewinnt seine rhythmischen Reize weniger durch mythologische Verpackungen als durch innere verfeinerte Skandierung, durch die Ausbildung der Auftakte von hors d'œuvres, durch Strophierung vermittelt eines eingeschobenen Hummeranfangs oder Punschfinales, durch die zarte Harmonisierung wechselnder edler Weine.



Unter den großen Ludwigs tritt die vollkommene weltliche Emanzipation des Balletts ein: allmähliche Loslösung des Theaters von der Gesellschaft, Loslösung des stummen Tanzes von der gemischten Kunst, Etablierung des Theatertanzes als zünftige Gattung.

Die Ballettphantasie bemächtigte sich sämtlicher Hilfsmittel. Berge, Meer, Luft, Erde, Winde, Tiere, einige besonders dekorationswürdige Figuren der alten Mythologie, wie Prometheus und Venus, moralische Allegorien, die Wahrheit als Siegerin, die Herrlichkeit des Ruhms, satirische Anspielungen wie *le grand bal de la douairière de Billebahault et de son Fanfan de Sotteville* folgen fast Jahr für Jahr. Die Lustra des Lebens von Louis XIV. müssen als Tänzer auftreten. Die dreizehn vorhergehenden Ludwigs (eine getanzte Siegesallee!) werden ballettisiert. Die *Crieurs de Paris*, die Straßen, die Alchimisten, die Träume, der Tabak mit seinem indianischen Festapparat, die Kartenspiele müssen daran glauben. Der père Mambrun erdenkt sich ein Ballett mit dem Titel: „daß es leichter ist, Völkerzwiste durch Religion als durch Waffen beizulegen!“ Madame Chétienne de France, Duchesse de Savoye liebt das *gris de lin* über alles, und so komponiert Philipp d'Aglié in Turin ihr zu Ehren ein Ballett, in dem eine Farbenkonkurrenz aller schönen Dinge stattfindet. Was gibt es für Arten von Neugierde? Die unnütze, die gefährliche, die nützliche, die notwendige: so ist das Ballett *Curiosité*